©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Dr. Ernst Biltz

geb. den 26. Juli 1822, gest. den 10. Januar 1903.

Am 13. Januar 1903 wurde einer der angesehensten Bürger der Stadt Erfurt, der Apotheker Dr. Ernst Biltz, zur letzten Ruhestätte getragen. Der Verstorbene, der Nestor der Thüringer Botaniker, stand auch im Thüringischen Botanischen Verein an hervorragender Stelle, und es ist uns deshalb eine Ehrenpflicht, seiner auch hier noch besonders zu gedenken.

Ernst Biltz, am 26. Juli 1822 zu Erfurt geboren, wo sein Vater Heinrich B. Besitzer der grünen Apotheke war, besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt und bezog, nach dreijähriger pharmazeutischer Tätigkeit in Naumburg und Mühlhausen i. Th., im Jahre 1843 die Universität Berlin. Dort arbeitete er unter der Führung von Linck, Dove, Mitscherlich und Rose eifrig und erfolgreich an seiner wissenschaftlichen Ausbildung. Nach Beendigung seiner Studien übernahm er 1847 die väterliche Apotheke und führte kurze Zeit danach seine Gattin Anna, geb. Rasch, heim. Länger als ein halbes Jahrhundert hatte er mit ihr in harmonischer, glücklichster Gemeinschaft gelebt, als schwere Schicksalsschläge, der Tod des einzigen Sohnes und der ihrer älteren Tochter, die greisen Eltern trafen. Sein ohnehin geschwächter Körper wurde dadurch bis ins Innerste erschüttert und — diese Annahme geht wohl nicht fehl — seines Lebens Ende beschleunigt.

Am 10. Januar 1903 schlossen sich seine Augen für immer.

Ernst Biltz stand durch seine fachmännischen Arbeiten, von denen die meisten in den „Jahrbüchern der Königlichen Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt," andere im „Archiv der Pharmazie" und den „pharmazeutischen Blättern" erschienen, besonders aber durch seine „kritischen und praktischen Notizen zur Pharmakopöe" in der vordersten Reihe der deutschen Apotheker. Er verkörperte in seltener Weise die Verbindung von Theorie und Praxis und sein Geist bewahrte eine bewundernswerte Klarheit und Energie bis ins hohe Alter. Veröffentlichte er doch noch im 70. Lebensjahre seine „zeitgemäßen historischen und kritischen

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Studien über das Chloroform und seine Zersetzung am Licht". Wenn auch der Schwerpunkt seiner Tätigkeit naturgemäß auf dem chemischen Gebiete lag, so hat er doch die übrigen Zweige der Naturwissenschaft keineswegs vernachlässigt; besonders hatte es ihm, wie er oft versicherte, die scientia amabilis angetan. Davon zeugte sowohl sein großes Herbar, welches er wenige Jahre vor seinem Tode der ersten Knaben-Bürgerschule zu Erfurt überwies, um es für die Jugend nutzbar zu machen, als auch sein allezeit reges Interesse, mit dem er die Fortschritte in der Erforschung der heimatlichen Flora verfolgte und an den Bestrebungen des Thüringischen Botanischen Vereins teilnahm, den er auf seinem Lebenswege treu, und noch in Gedanken begleitete, als körperliche Leiden ihn von allem Verkehr fernhielten. Wie H. Ilse in seiner „Flora von Mittelthüringen" erwähnt, wurde Ernst Biltz von ihm bei der Bearbeitung derselben mehrfach zu Rate gezogen, und schon damals wünschte er sehnlichst den Zusammenschluß gleichstrebender Freunde der Botanik. Freudig begrüßte er daher die im Jahre 1881 erfolgte Gründung des botanischen Vereins „Irmischia" und trat ihm alsbald als Mitglied bei. Von 1883 an gehörte er bis zu seinem Tode dem Botanischen Verein für Gesamtthüringen bezw. dem Thüringischen Botanischen Verein an, war seit 1884 Stellvertreter des Vorsitzenden für den Erfurter Bezirk und von 1889 an gleichzeitig Vorsitzender der Sektion Erfurt, bis er, durch Krankheit gezwungen, 1897 sich genötigt sah, diese Ämter niederzulegen.

Unvergeßlich werden den Erfurter Mitgliedern die damals regelmäßig an jedem Mittwoch Abend stattfindenden Sitzungen bleiben, in denen gewissermaßen schon seine bloße Anwesenheit belebend wirkte. Stets wußte er durch seinen Vortrag Geist und Herz zu erwärmen und in der Diskussion durch anregende Fragen das Gehörte zu vertiefen und für jeden der Anwesenden nutzbringend zu machen. Die gemeinsame Geistesarbeit war ihm ein Bedürfnis und eine Herzensfreude, und fast niemals versäumte er diese Abende. Auch bei den Hauptversammlungen des Thüringischen Botanischen Vereins fehlte er trotz seines Alters nur selten, und in den letzten Jahren, als asthmatische Leiden ihm die Teilnahme verboten, blieb wenigstens sein von Herzen kommender Gruß und Glückwunsch nie aus.

„Ich werde Ihrer morgen viel gedenken", so schrieb er einem seiner Erfurter Freunde kurz vor seinem Tode, „und herzlich

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

bedauern, nicht bei Ihnen sein zu können. Von Herzen wünsche ich Ihnen mit den lieben botanischen Freunden frohe Stunden edelsten Genusses, in denen Sie vielleicht auch einige Gedanken widmen Ihrem Ihnen unveränderlich treufreundschaftlich gesinnten E. B., der, ach, so gerne bei Ihnen weilte". Es war ihm eine sichtliche Freude, andere zu erfreuen, und er scheute, wenn er davon überzeugt sein konnte, weder Mühe noch Kosten. So überraschte er z. B. seine Freunde mit der von ihm geschriebenen, autographisch vervielfältigten Biographie des großen Linné, sowie mit einer aus dem Nachlasse seines Vaters stammenden, ebenso treffenden als gemütvollen epigrammatischen Charakteristik einiger beliebter Kinder Floras, die er ihnen unter dem Titel „Floralia" „zu gleichgestimmter Vertiefung in das Seelenleben der Pflanzen" mit folgenden sinnigen Worten widmete:

„Aus vergilbten Blättern sprießend,
Sich zum duft'gen Kranze schließend,
Spricht's aus Wald und Feld dich an.
Deute nur des Laubes Rauschen,
Lerne nur den Blumen lauschen,
Fühl' Dich ganz in ihrem Bann!"

Überhaupt kleidete er seine Gedanken gern in gereimte Form, die oft witzig, immer aber liebenswürdig war. Als er in einer der Abendsitzungen einmal ein jugendliches, noch nicht blühendes Exemplar einer ihm unbekannten Pflanze vorgelegt hatte, die einer der Anwesenden für *Doronicum Pardalianches* erklärte, erhielt dieser einige Tage darauf einen Brief von Biltz mit einer auf Pauspapier gezeichneten Abbildung dieser Pflanze, welche er mit folgenden Zeilen begleitete: „Unserm schlagfertigen Freunde sendet hochachtungsvollen Gruß der selige Hayne, Arzneigewächse, Band 17, Tafel 21:

Wahrhaftig, paßt's nicht ganz famos?
Ja, Du bist unbestritten groß!
Wir dachten auch, wir wüßten Manches,
Doch keiner kam auf *Pardalianches*.
Für uns hat so 'was seine Mucken,
Du aber brauchst's nur anzugucken,
Dann schaust Du Dich im Kreise um
Und sprichst: „'s ist ein *Doronicum*.
Man pflanzt's im Garten, wie so Manches,
Und wenn es blüht, ist's *Pardalianches*".

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

Als ihm von Freundeshand im Februar 1902 eine blühende *Eranthis hiemalis* als Frühlingsbotschaft übersandt worden war, schrieb Biltz, der für jeden Beweis der Anhänglichkeit und Erinnerung an gemeinsam verlebte schöne Stunden von Herzen dankbar war:

„Wenn schneeumhüllt und eiserstarrt
Der Faden der Geduld aufs Äußerste gespannt is,
Dann spendet Trost in anmutvoller Huld
Die liebliche *Eranthis*,
Drum wärmsten Dank für Ihren lieben Gruß!
Er weckt aus Winterschlaf zu Frühlingshochgenuß."

Wahrhaft rührend war es, mit welcher Pietät der Greis von seinen Eltern sprach. „Das habe ich unter den Papieren meines guten Vaters gefunden, aus dessen Nachlaß ich Ihnen ja schon so manches für Geist und Gemüt mitteilen konnte", schrieb er, als er den Verfasser dieses kurzen Abrisses seines Lebensbildes nach seiner Meinung fragte, ob das Manuskript eines Aufsatzes über C. C. Sprengel[1]) wohl des Abdruckes wert sei. „Ich würde es für meine Pflicht doppelter Pietät halten, das aus der Vergangenheit zu uns redende altersgraue Blatt nicht im unvermeidlichen Stoffwechsel vergehen zu lassen."

Mit lebhaftestem Interesse verfolgte er auch die dem Schutze der heimischen Pflanzenwelt geltenden Bestrebungen des Botanischen Vereins, und der, wie es scheint, leider als gescheitert anzusehende Plan der Anlage eines „wilden Gartens", in welchem die charakteristischen Pflanzen hiesiger Gegend behufs ihrer Erhaltung für das Florengebiet Aufnahme finden sollten, fand in ihm einen eifrigen und beredten Vertreter.

Noch in den letzten Wochen vor seinem Tode beschäftigte sich Biltz eifrig mit Kerners „Pflanzenleben" und es bereitete ihm, wie er wiederholt versicherte, ein großes Vergnügen, sich in die Klarlegung und Schilderung der Befruchtung der Blüten durch Insekten und andere biologische Vorgänge und Verhältnisse zu vertiefen.

So reich wie sein Leben an Arbeit im Dienste der Wissenschaft, so reich war es auch an Anerkennung und Ehrungen mannigfacher Art, die ihm im öffentlichen Leben, aus Berufs- und Gelehrten-

---

[1]) Siehe Heft XV der „Mitteilungen", 1900, S. 23 ff.

©Thüringische Botanische Gesellschaft e. V.

kreisen entgegengebracht wurden. Schon im Alter von 28 Jahren erwählte ihn die Königliche Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt zu ihrem ordentlichen Mitgliede und zwar als Vertreter der Naturwissenschaften. Die Universität Marburg verlieh ihm bei Gelegenheit der Feier seines 50jährigen Apotheker-Jubiläums im Jahre 1888 die Würde eines Ehrendoktors der Philosophie, der Thüringische Botanische Verein ernannte ihn 1897 einstimmig zu seinem Ehren-Vorsitzenden, und „in Anerkennung der hohen Verdienste, die er sich um die Akademie der Wissenschaften im allgemeinen, wie um das wissenschaftliche Leben insbesondere erworben" widmete ihm dieselbe zu seinem goldenen Akademie-Jubiläum im Jahre 1900 ihr Jahrbuch, Neue Folge, Heft XXVI.

Eine wahrhaft vornehme, geistig und sittlich geradezu klassisch gebildete Persönlichkeit, wird Ernst Biltz in ehrenvollem Andenken bleiben bei allen, die ihn kannten, und unvergessen von denen, die sich seiner Freundschaft rühmen durften.

C. Reinecke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mittheilungen des Thüringischen Botanischen Vereins

Jahr/Year: 1903

Band/Volume: NF_18

Autor(en)/Author(s): Reinecke Karl [Carl] Lorenz

Artikel/Article: Dr. Ernst Biltz 21-25